



Gekonnt – Energetische und gestalterische Quartiersentwicklung Praxisbeispiel Stadt Gransee – Innenstadtquartier

Historische Innenstadtbereiche, wie in der Stadt Gransee untersucht, sind bereits durch einen mehrjährigen, teilweise Jahrzehnte andauernden Prozess der baulichen und energetischen Sanierung geprägt.

Das bereitet Schwierigkeiten bei der Realisierung eines integrativen, energetischen Quartierskonzeptes. Differenzierte Eigentümerstrukturen und Interessenslagen verstärken diese Situation. Das energetische Quartierskonzept soll im Ergebnis der Untersuchungen trotzdem eine Zusammenfassung von vorhandenen Einzelfeuerstätten anstreben, weil dadurch den Erwartungen an eine zukunftssichere und preiswerte Energieversorgung sowie den Anforderungen an einen wirksamen Klimaschutz, auch lokal, am besten entsprochen werden kann. Die Entwicklung integrierter energetischer Quartierskonzepte ist deshalb ein längerfristiger Prozess. Er schließt die schrittweise Vernetzung der Wärmeerzeuger unter Beachtung der quartiersspezifischen Bedingungen ebenso ein, wie die Synergien bei der Nutzung erneuerbarer Energien im Quartier. Das umso mehr, da oft im Bereich des baulichen Wärmeschutzes aus Gründen des Denkmalschutzes enge Grenzen gesetzt sind. Einschränkungen, die sich im Spannungsfeld zwischen historischen Ansprüchen und Anwendung Erneuerbarer Energien ergeben sind abzuwägen, um umsetzungsfähige Lösungsansätze zu finden. Erneuerbare Energien sind jedoch ein wesentlicher Bestandteil eines zukunftsorientierten Wärmeversorgungssystems, insbesondere dann, wenn der verfügbare Energieeintrag langfristig kalkulierbar und preislich bewertbar ist. Darüber hinaus ist es notwendig, auch die Nutzung der Kraft-Wärme-Kopplung für das historische Stadtquartier zu erschließen. Die Eigenstromnutzung im Quartier ist dabei eine wesentliche Komponente zur Gewährleistung der Wirtschaftlichkeit. Mikroquartiere, wie im untersuchten Fall betrachtet, sollten zukünftig miteinander verknüpft werden, weil sich daraus weitere Synergien erschließen, beispielsweise für die Nutzung von KWK-Strom für die Straßenbeleuchtung.

Die in historischen Quartieren übliche Eigentümerstruktur bedarf darüber hinaus eines geeigneten und permanenten Kommunikationsprozesses, um von den Vorteilen einer gemeinsamen, energetischen Quartierslösung zu überzeugen und den Prozess langfristig in Richtung Vision zu steuern.

Das Quartierskonzept wird von der KfW im Rahmen des Programmes 432 gefördert.

14.08.2013

Manfred Richter; Christian Tutsch – Stadt Gransee, www.gransee.de

Dr. Ernst-Peter Jeremias; Kerstin Becker – tetra ingenieure GmbH Neuruppin; www.tetra-ingenieure.de